

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Foren“

erschint 3 mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.40 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Restameile 1.50 M. Sonderbeilagen 5 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5915, 5916, 5917; Filiale i Mauritiusstraße 12 Nr. 2054, Filiale ii Bismarckring 29 Nr. 2055.

Nummer 385

Montag, 31. Juli 1916.

70. Jahrgang.

Verstärkung der russ. Angriffe am Stochod.

Größte Heftigkeit des Artilleriefeuers an der Somme. — Alle Angriffe ergebnislos.

Fürst Bülow über „Wehrkraft und Militarismus“.

In jeder deutschen Politik muß heute ihr Kernstück das Wehrwesen sein, und darum hat dieses unser vorläufiger Reichsfürst, Fürst Bülow, in seiner letzten veröffentlichten „Deutschen Politik“ in den Mittelpunkt gestellt. Von den sechs Abschnitten dieses Buches, wohl des besten, das uns die Kriegszeit bisher hat, trägt der zweite die Überschrift: „Wehrkraft und Militarismus“. Er ist, zumal während des Weltkrieges, in der Kriegsbewertung, der wichtigste. In großen Zügen, in gedrungenen Kürze, die immer nur die gewichtigsten und treffendsten Worte sucht und findet, faßt Fürst Bülow in seinem politischen Werke zusammen, was das deutsche Wehrwesen in der neuern Geschichte Deutschlands war, was es heute ist und in Zukunft sein wird, sein muß.

Erst inmitten dieses Krieges ist das deutsche Volk ganz inne geworden, was in seinem Gesamtbefinden und für sein Lebensschicksal sein Militarismus bedeutet. Als einen Hauptgewinn des Weltkrieges dürfen wir schon jetzt buchen und als unverlierbares Gemeingut in das deutsche Volksbewußtsein einstecken: einmal die Ueberzeugung von der Notwendigkeit unsers Militarismus und zweitens die Erkenntnis, daß in uns wie sonst nirgends der deutsche Volksgeist verkörpert, gleichsam Fleisch und Blut geworden ist. Als die angeborenen besten Fähigkeiten der Deutschen bewertet Fürst Bülow seine kriegerischen. Daher ist die in Heer und Flotte geordnete Wehrmacht die Erscheinungsform des Besten, was den Deutschen an Fähigkeit und Tüchtigkeit eignet, und zwar umso mehr, als Heer und Flotte zugleich den höchsten Ausdruck der zu Kraft, Wille und Tat gewordenen Vaterlandsliebe der Deutschen darstellen.

Fürst Bülow zeigt, daß zuerst in Preußen ein Volksheld entstand, weil zuerst hier die Wehrmacht gegründet wurde auf die beiden tragenden Kräfte nationalstaatlichen Lebens: auf die Vaterlands- und Heimatliebe und auf den staatlichen Machtgedanken. Die Verschmelzung von Volk und Heer in Preußen, die sich um ein Jahrhundert früher als im übrigen Europa vollzogen hat, erfolgte, weil von Anfang dem Heere die Aufgabe zuteil, die Scholle, die Heimat zu verteidigen, und sich so Leben und Schicksal der Armee und des Volkes innig verbunden, die soldatischen und kriegerischen Ueberlieferungen zu einem wesentlichen Bestandteil der Ueberlieferungen und Erinnerungen des Volkes ohne Unterschied von Rang und Stand gemacht wurden. Im Heere sind Fürstentum, Volk und Staat Einheit. Die Wehrpflicht vollzieht eine völlige gegenseitige Durchdringung von Heer und Volk. Das Volk in des Königs Noth trägt den Staatsgedanken, das Nationalbewußtsein in seiner reifsten Form. „Es hat eine Zeit gegeben“, schreibt Fürst Bülow, „und sie liegt nicht weit zurück, in der durch die Geschichte weder belehrte noch belehrbare Deutsche verdrossen eine Zukunft herbeiwünschten, die das deutsche Leben vom preussischen Militarismus befreit sehen sollte. Die Lehre, die die Vergangenheit nicht geben konnte, hat die Gegenwart erteilt, die Gegenwart, in der der Militarismus dem deutschen Leben mit der Freiheit die Zukunft rettet.“

Fürst Bülow nennt den deutschen Militarismus das beste Stück unserer staatlichen, unserer nationalen, unserer Volksentwicklung, des deutschen Volkes beste. In Geschichte und Gegenwart erprobte Kraft, die in schwerster Not und Bedrohung Deutschlands Leben bewahrt. Er betont ferner, unter voller Anerkennung der berechtigten Bundesstaatsinteressen Eigentümlichkeiten und Sonderrechte, daß es für das Volksbewußtsein nur ein einziges deutsches Volk gibt. In Waffen und unter Fahnen sei das deutsche Volk eins und emporgestiegen über die mancherlei Trennungen und Spaltungen, die von je das deutsche Volksleben durchziehen. Mehr als durch die Verfassung, mehr als durch bürgerliches und öffentliches Recht sind in Deutschland Staat und Volk durch die Armee eine Einheit.

Das Kapitel über „Wehrkraft und Militarismus“ in Fürst Bülows „Deutscher Politik“ schließt nach dem Hinweis, daß die deutsche Armee stets mit dem Geiste der Zeit fortgeschritten ist, ohne die sichere Verankerung in der Vergangenheit zu verlieren, mit folgenden Worten: „So ist

aus der von rauen Krantjunkten geführten Söldnerschar des Siegers von Trierbellin im Kurhut das große deutsche Volksheld geworden, das im Kriege von 1914 der Welt siegreich widersteht, unter Führung eines Hohenzollern, der die Kaiserkrone trägt. Der Geist des zwanzigsten Jahrhunderts ist mit der Erinnerung des preussisch-deutschen Waffenglücks verschmolzen, und heute wie einst klingt den alten Fahnen das Wort des Sängers deutschen Freiheitskampfes und preussischer Waffenehre, Heinrich von Kleist: „In den Staub mit allen Feinden Brandenburg!“

Der Luftangriff auf England.

Amtliche englische Meldung über den Luftangriff: Kein Sachschaden, kein Menschenverlust.

London, 30. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Amtlich. Einzelheiten über den Luftangriff von heute morgen zwischen Mitternacht und 1 Uhr 30 Min. an der Ostküste. Es nahmen drei Luftschiffe daran teil. 32 Bomben wurden abgeworfen. Kein Sachschaden, niemand verwundet oder getötet. Außerdem sollen zahlreiche Bomben ins Meer gefallen sein. An einer Stelle waren die Abwehrkanonen in Tätigkeit und es gelang ihnen, die Luftschiffe von der Erreichung ihres Zieles abzuhalten. Die Luftschiffe scheinen durch Nebel ernstlich behindert worden zu sein.

Was den von der amtlichen englischen Stelle abgelegenen Sachschaden anbetrifft, so erinnern wir nur daran, daß die deutsche amtliche Meldung die Zerstörung eines Leuchtturmes an der Humbersundung feststellte. Wenn das nach englischer Auffassung kein Sachschaden ist, dann !

Englisches Unterhaus.

Beschluß gegen den Wunsch des Ministerpräsidenten.

London, 30. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das Unterhaus nahm gegen den Wunsch des Premierministers einen Antrag an, durch den einige Abgeordnete in die Dardanellenkommission ernannt wurden. Es wurde sehr bemerkt, daß die Regierung die Abstimmung dadurch verlor, daß Redmond und 46 andere Nationalisten gegen die Regierung stimmten.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das feindliche Feuer ist zwischen Ancrebach und Somme zur größten Heftigkeit gesteigert. Englische Teilangriffe bei Pozieres und Congueval blieben ergebnislos.

Südlich der Somme und östlich der Maas lebhaftes Artilleriekampf.

Bei La Chalade (Westargonnen) schickte Leutnant Dalmann seinen fünften Gegner im Luftkampf außer Gefecht; außerdem wurde, je ein feindliches Flugzeug am Strand der Argonnen und östlich von Sennheim abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Stärkere feindliche Patrouillen wurden durch Feuer am Ueberschreiten der Dina gehindert. Bahnanlagen an der mit Truppentransporten belegten Strecke Wilejka-Molodeczko-Minsk sowie vor der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

die Bahnhöfe Pogorjelja und Gorodica wurden erfolgreich mit Bomben belegt.

Am Abend brach ein russischer Angriff südlich Rostowa in unserem Feuer erfolglos zusammen.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Die feindlichen Angriffe haben an Ausdehnung und Stärke noch zugenommen; sie erstreckten sich mit Ausnahme

einzelner Abschnitte auf die Front von Stobychwa (am Stochod nordöstlich von Rowel) bis westlich von Beresieczko. Sie sind unter ungeheuren Verlusten für den Angreifer meist im Sperrfeuer gescheitert. Nur an wenigen Stellen der großen Front ist es zum Nahkampf gekommen. Eingedrungener Feind wurde durch Gegenstoß wieder zurückgeworfen oder seinem Fortschritt ein Ziel gesetzt. Nachts wurde die längst beabsichtigte Zurücknahme der Truppen auf dem nach Osten vorspringenden Stochodbogen nördlich der Bahn Rowel-Rowno auf die kurze Sehne ohne Störung durch den Gegner durchgeführt.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Nach gestern haben russische, zum Teil härtere Angriffe nordwestlich und westlich von Buczacz keinerlei Erfolg gehabt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die deutschen Gasbomben.

London, 30. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der „Times“ wird aus dem britischen Hauptquartier gemeldet, daß die Deutschen sehr viele Gasprojektilen benutzten. Das sei zweifellos unangenehm und vor einigen Nächten, als der Feind eine Stelle unter Feuer nahm, wo sich zufällig der Feind ein Hauptquartier einer Brigade befand, hätten der Brigadegeneral und sein Stab Gasmasken tragen müssen; es sei aber niemand verwundet oder getötet worden und es stehe fest, daß die Granaten, so unangenehm sie auch sein möchten, nicht so viel Schaden anrichteten, wie man eigentlich erwarten sollte.

Schweizerische Auffassung der Lage im Westen.

Zürich, 30. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

In der „Zürcher Post“ wird von besonderer militärischer Seite die Kriegslage im vierundzwanzigsten Kriegsmonat besprochen und zur Lage der Zentralmächte gesagt: Nur wer sich die mit großer Organisationsgabe und unermüdlicher Energie ohne Scheu vor Kosten durchgeführten Neuaufrüstungen im Westen und Osten vergegenwärtigt, vermag es voll zu würdigen, welche ungeheure Aufgaben von den Zentralmächten bewältigt werden müssen. Insbesondere die deutschen Truppen vollbringen titanenhafte Leistungen. Sie wehren im Westen dem Andrang der vereinigten Heere Frankreichs, Englands und der britischen Dominions, haben auf dem Nordabschnitt der Front den größeren Teil der russischen Streitmacht sich gegenüber und stehen wirkungsvoll den Verbündeten im südlichen Abschnitt bei. Die Bulgaren und Türken werden mit Führern, technischen Truppen und Kriegsmaterial unterstützt; die deutsche Flotte steht nicht den Kampf mit der britischen Ueberlegenheit. Nach den Erfahrungen des Grabenkrieges von sieben Vierteljahren dürften die am 4. Juni eingeleiteten Operationen der Ententemächte einen Umschwung der operativen Lage nur so herbeiführen imstande sein, daß sie ihre Anstürme bis zum Verbluten wiederholen und dadurch einer späteren Gegenoffensive Aussicht auf einen entscheidenden Erfolg eröffnen.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 30. Juli. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird versandt:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlachten in Ostgalizien und in Polhynien dauern unermüdet fort.

In Ostgalizien wurde namentlich bei Molodyszow, nordwestlich von Kolomen und im Westen und Nordwesten von Buczacz erbittert gekämpft. Der Feind schickte seine Angriffe Tag und Nacht über fort. Alle seine Angriffe scheiterten unter den schwersten Verlusten. Ebenso brachten ihm die zwischen Beresieczko und Stobychwa am Stochod ansehnlichen Angriffe trotz großen Menschenverlustes keinen Erfolg. Meist gebot den gegnerischen Sturmkolonnen schon das Infanteries und Artilleriefeuer der Verteidiger Halt. Wo es den Russen, wie westlich von Rad bei der Armee des Generalsobersten v. Terdzjansk, vorübergehend gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurden sie im Gegenangriff geworfen. Bei Roszowka am Stochod wurde die Verteidigung nach Abwehr mehrerer russischer Stöße in die Sehne des weit vorspringenden Stochodbogens verlegt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen südwestlich von Panaveggio wurde der Angriff eines feindlichen Bataillons abgewiesen. Sonst an einzelnen Frontabschnitten lebhaftes Geschüßkämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Anarchistisches Attentat in Petersburg.

Stockholm, 30. Juli. (Eig. Tel. Zens. Bl.)

In Petersburg veranlaßte ein anarchistisches Attentat an gewaltigen Grobfeuer. Dienstag vormittag geriet die hölzerne Palais-Brücke, über die der ungeheure Verkehr zwischen den beiden Newa-Ufern geleitet wird, ganz unversehrt an verschiedenen Stellen in Brand. Ein Teil der brennenden Trümmer trieb zur kaiserlichen Anfuhr, wo große Dampfschiffe lagen. 12 große Dampfer gerieten in Brand, und es wurden verzwelfelte Lösungsversuche unternommen, ebenso wurden Amerika-Dampfer angezündet. Die Geheimpolizei bringt das Ereignis in Zusammenhang mit den kürzlich verhafteten Anarchisten, die eine gewaltsame Zerstörung aller militärischen Zwecken dienenden Staatswerke planten.

Rußland bestreitet die Verletzung der schwedischen Oberhoheit.

Wien, 30. Juli. (Eig. Tel. Zens. Bl.)

Die russische Regierung ließ in Stockholm eine Note überreichen in der bestritten wird, daß sich eine Verletzung der Neutralität durch russische Schiffe in schwedischen Territorial-Gewässern ereignet habe. Die schwedische Regierung erwiderte, daß zweifellos feststehe, daß sich die erwähnte Verletzung innerhalb der schwedischen Territorial-Gewässer ereignet habe und daß Schweden auf seinem Protest bestehen müsse.

Rumänien.

Bukarest, 30. Juli. (Privat-Tel. Zens. Bl.)

Laut „Dimineata“ gab die Vereinigung „Französisch-rumänische Freundschaft“ ein Festmahl zu Ehren des abberufenen französischen Gesandten Blondel, an dem zahlreiche Kriegshelden teilnahmen. Der Präsident der Vereinigung George Diamandi sprach sein Bedauern aus, daß Blondel seinen hohen Posten verlassen und sich von Rumänien entfernt habe. Blondel trauerte auf das Wohl der königlichen Familie und erklärte, er habe den Wunsch gehabt, an dem Abschiedsessen teilzunehmen, dies sei ihm aber leider nicht vergönnt gewesen.

Budapest, 30. Juli. (Eig. Tel. Zens. Bl.)

„Az Est“ meldet zur rumänischen Krise: Von der Entente ist bisher noch kein gemeinsamer Schritt bei Bruttianu erfolgt. In diesem Mittel sollte erst geurteilt werden, wenn Bruttianu die Entscheidung verweigert. Bruttianu selbst erklärte, die Entscheidung Rumäniens werde spätestens am 14. August fallen.

Lugano, 30. Juli. (Eig. Tel. Zens. Bl.)

Eine in kategorischem Ton gehaltene römische Depesche der „Stampa“ besagt, der Korrespondent des Blattes sei in der Lage zu versichern, daß Rumänien der Entente beigetreten und die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn beschlossen habe. Das rumänische Heer werde im Laufe des September losgeschlagen, sobald bestimmte Ereignisse eingetreten sein werden.

Blin, 30. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

In einer Unterredung mit dem Korrespondenten der „Rumänischen Volkszeitung“ in Sofia beurteilte Ministerpräsident Radoslawow die Beziehungen zu Rumänien als sehr zuverlässig. Bulgarien vermeide alles, mit seinem Nachbar in einen Konflikt zu geraten. Es wolle Rumänien beweisen, daß Bulgarien auch für die Zukunft nur das beste Einvernehmen suche. Die Politik Bruttianus habe trotz der stärksten Einflüsse der Entente allen Forderungen standgehalten. Es liege aber kein Anzeichen vor, daß Rumänien seine Haltung Bulgarien gegenüber ändern könnte.

Ententeberatungen im italienischen Hauptquartier.

Wien, 30. Juli. (Eig. Tel. Zens. Bl.)

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Nach Meldungen aus Mailand sind die Vorkämpfer Englands, Frankreichs und Russlands in das italienische Hauptquartier abgereist. Der Zweck der Reise ist unbekannt.

Die neuen französischen Riesengeschütze.

Osaka, 30. Juli. (Eig. Tel. Zens. Bl.)

Der Berichterstatter der „Daily News“ in Paris hatte eine Unterredung mit dem Senator Berenger, in der dieser mitteilte, daß die französische Regierung bisher 12 der neuen 40 Zentimeter-Geschütze fertig gestellt habe. Diese Geschütze fahren auf Schienen, deren Konstruktion eine besonders schnelle Bewegung ermöglicht. Für die Bedienung des Geschützes seien 24 Mann erforderlich.

Amsterdam, 30. Juli. (Privat-Tel. Zens. Bl.)

Am 17. Juli fand in Vincennes bei Paris auf einem Artillerieübungsplatz ein Versuchsschießen mit einem neuen französischen Riesengeschütz, wahrscheinlich Kaliber 41,5 statt. Beim zweiten Schuß zerbrach das Geschütz vollkommen. Die Splitter töteten 3 Soldaten der Bedienungsmannschaft und verwundeten 15 schwer. Das Geschütz ist von Schneider-Kreuzot nach den Plänen eines französischen Marine-Ingenieurs hergestellt. Die Untersuchung über die Ursache der Katastrophe ist in die Wege geleitet worden, da behauptet wird, es liege Sabotage vor.

Der englische Gentleman.

London, 30. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Drei Lederhändler, darunter einer mit dem militärischen Range eines Obersten, hatten sich vor dem Polizeigericht der Towerbrücke zu verantworten, weil sie bei einer

Deutschenheide einem anderen Lederhändler die Fenster eines Lagerhauses eingeschlagen und Steine, faule Eier und Aß geworfen hätten. Der Staatsanwalt sprach die Vermutung aus, daß nicht nur Patriotismus, sondern auch Konkurrenzneid gegen die geschädigte Firma zu diesem Ausbruch geführt hätte. Der Richter tadelte, daß ein Gentleman Aß in seinem Besitz hätte in der Absicht, andere damit zu werfen. Die Strafe bestand darin, daß die Angeklagten sich verpflichten mußten, 12 Monate lang den Landfrieden nicht zu stören.

Veröffentlichung der amerikanischen Note an England.

Genf, 30. Juli. (Eig. Tel. Zens. Bl.)

Der Text der amerikanischen Protestnote gegen die englische schwarze Liste wird am Montag veröffentlicht werden. Die „Times“ mitteilt, verlangt die Note, daß England bezüglich der Wirkungen der getroffenen Maßnahmen Amerika Sicherheit gibt. (S. Bl.)

Die schwarzen Listen und Amerika.

Berlin, 30. Juli. (Wolff-Tel.)

Funkspruch vom Vertreter des W. T. B.: Englands Verfahren, amerikanische Firmen auf die schwarze Liste zu setzen, wirkt eine neue ernste Frage auf. Dementsprechend Washington besagen: Es wird erwartet, daß in der Note des Staatsdepartements nachdrücklicher Einspruch erhoben wird. Die Beamten glauben, daß die auf der schwarzen Liste stehenden Firmen tatsächlich vom Einfuhr- und Ausfuhr-Handel ausgeschlossen sein werden. Man hat erfahren, daß das Staatsdepartement die Lage sorgfältig prüft, die sich aus der Durchführung der englischen Liste über den Handel mit dem Feinde ergeben hat, und umfangreiches Material gesammelt hat, auf das die Note an England sich gründet. Es zeigt, daß die englischen Dampfschiffs-Gesellschaften sich weigern, Güter zu übernehmen, die ihnen zur Verschiffung durch oder für Firmen, die auf der schwarzen Liste stehen, angeboten werden. Eine amerikanische Firma in Siam war verhängt worden, wenn sie würde auf die schwarze Liste gesetzt werden, wenn sie mit einer deutschen Firma Handel triebe. Neutrale Dampfschiffs-Gesellschaften, mit Einschluss von amerikanischen Gesellschaften, sind dem Vernehmen nach verhängt worden, daß ihnen, wenn sie Güter an deutsche Firmen in neutralen Ländern, z. B. in Südamerika, befördern würden, die Vergünstigungen der britischen Häfen, wie in Jamaika und anderen mehr verweigert werden würden. Personen in der ganzen Welt und auch Amerikaner ist mitgeteilt worden, sie würden auf die schwarze Liste gesetzt werden, falls sie mit deutschen Gesellschaften handeln wollten. Die Wirkung der Liste geht so weit, daß jede amerikanische Firma, die mit einer Firma Handel treibt, die auf der schwarzen Liste steht, sich selbst darauf gesetzt haben würde.

In einer Depesche des „New-York American“ aus Washington heißt es: Die klare Folge der handelsrechtliche Englands besteht darin, mehr als 80 amerikanische Einzelaufkäufer und Handelsgesellschaften, die mit dem Orient und Südamerika arbeiten, zu berauben. Dies ist der Zweck Englands: unser Land von dem Markt im fernsten Osten auszuschließen zu Gunsten englischer Aufkäufer. Diese Meinung ist stark verbreitet, aber bis auf weitere Feststellung wird sie nicht als endgültig angenommen werden. Der Umstand, daß gewisse Einzelaufkäufer und Gesellschaften auf die schwarze Liste gesetzt worden sind, wird als erster öffentlicher Beweis für die Gründlichkeit angesehen, mit der England die amerikanische Post geplündert hat.

Eine Washingtoner Depesche der „New-York World“ meldet: Die sich häufenden Beweise fortgesetzter Verletzung neutraler Rechte trotz zahlreicher früherer Proteste macht es gewiss, daß die nächste Note an England und seine Verbündeten eine ernste Anklage gegen die von der Regierung als gleichwidrig angesehenen Maßnahmen bilden wird. Der einzige Grund, der von den Beamten dafür angegeben wurde, daß man in dringlicher Weise Forderungen an England stellt, ist Deutschlands klarer Vorbehalt seines Rechtes, den Unterseebootskrieg wieder aufzunehmen. Sollte Berlin diesen Schritt tun, so werde die Beilegung des Streitfalls mit England weiter verzögert werden.

Associated Press berichtet aus Washington: Im Staatsdepartement wurde gesagt, jede Entwicklung werde sorgfältig beobachtet; es befinde gewisse Anzeichen dafür, daß Englands letzte Handlungsweise als unfreundlich aufgefaßt werden könnte.

In einem Leitartikel der „New-York World“ wird ausgeführt: England ist in seinem Rechte, wenn es seinen Untertanen den Handel mit den Feinden verbietet. Wenn es den Handel mit Firmen verhindert, die in den Vereinigten Staaten, einem neutralen Lande, ihren Wohnsitz haben, so legt es sich über Gesetz und Verträge hinweg. Wenn viele amerikanische Geschäftshäuser auf die schwarze Liste gesetzt werden, so ist dies nur ein weiterer Schritt, Amerikaner, die mit ihnen Handel treiben, zu proklamieren. Dies ist eher eine wirtschaftliche, als eine militärische Dummheit. Im Laufe der Zeit wird sich England mehr schaden, als Deutschland, und wird wahrscheinlich Vergeltungsmaßnahmen hervorgerufen, die ihm teuer zu stehen kommen werden. Als Regierungspolitik steht die im Punkte der Moral auf gleicher Höhe mit der berüchtlichen Handelsweise von Seeräubern, die einst barbarische Küsten kennzeichnete. Die Einführung einer schwarzen Liste ist eine Form des Handelskrieges, zu der die Neutralen ebenso leicht, wie die Kriegsführenden greifen können. Der Kongress sollte den Präsidenten mit Vollmachten ausrüsten, der Frage gleich bei ihrem Entstehen zu begegnen.

Große Munitionsexplosion in New-York.

New-York, 30. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Neuter meldet: Ein hundert Waggonsladungen und mehrere Barken mit Munition sind in den Berken der National Storage Company in der Nähe von Communipar (New-York) in die Luft gesunken. In ganz New-York war die Erschütterung zu spüren.

Der Seekrieg.

Osaka, 30. Juli. (Eig. Tel. Zens. Bl.)

Der „Maasbode“ meldet aus London: Anlässlich des Aufbringens englischer Kaufschiffe nach Zeebrügge, beschloß die Admiralität britische Handelschiffe von und nach holländischen Häfen in Gruppen durch Kriegsschiffe begleiten zu lassen.

Kopenhagen, 30. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„National Tidende“ berichtet aus Bergen: Der norwegische Dampfer „Flora“ ist an der isländischen Küste von den Engländern aufgebrochen und nach Norwegen geführt worden. An Bord befanden sich 150 Isländer der ärmsten Klassen, darunter zahlreiche Kinder und Frauen, die auf dem Wege nach den isländischen Fjorden waren, um hier am Heringsfange mitzuarbeiten. Der Kapitän hat, diese bemitleidenswerten Menschen erst landen zu dürfen, was jedoch abgelehnt wurde.

Kopenhagen, 30. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der dänische Dampfer „Vidar“, auf der Reise von Kopenhagen nach Hull mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen, ist in der Nordsee von einem deutschen Kriegsschiff aufgebrochen und zur Untersuchung nach Cuxhaven geführt worden.

Ein deutsches Stahlnetz vor dem Sund?

Amsterdam, 30. Juli. (Eig. Tel. Zens. Bl.)

Das „Handelsblad“ meldet: Von einem Kapitän, der aus der Ostsee kommt, wird uns mitgeteilt, daß die Deutschen seit ein paar Wochen sich eines neuen Mittels bedienen, um sich gegen einen Überfall durch englische Unterseeboote zu sichern. Am Eingange des Sundes hat man ein großes Stahlnetz angelegt, durch welches nur ein ziemlich enger Wasserweg für die Schifffahrt offen gelassen worden ist. In jedem Abend kurz vor Eintritt der Dunkelheit müssen alle aus der Ostsee fahrenden Schiffe vor dem Stahlnetz anhalten. Hierdurch wird verhindert, daß ein englisches Unterseeboot unter dem Schutze der Dunkelheit in die Ostsee kommt, oder eines der vielen seit Ausbruch des Krieges in schwedischen Häfen liegenden Frachtboote die Ostsee verlassen. Am Morgen bei Sonnenaufgang wird das Netz wieder entfernt, die Schiffe können die Anker lichten und ihre Fahrt ungehindert fortsetzen.

Vom Kauffahrtschiff „Deutschland“.

Mailand, 30. Juli. (Eig. Tel. Zens. Bl.)

Das Handels-Schiff „Deutschland“ hat nach einer Meldung des „Secolo“ Baltimore verlassen und die Heimreise angetreten.

Feindliche Lügenberichterstattung.

Budapest, 30. Juli. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die „Times“ läßt sich in ihrer Nummer vom 26. Juli angeblich aus Budapest berichten, daß die Bitterung die Entente in Ungarn hart gefährdet hätte, daß die Veröffentlichung von Ententeberichten verboten worden sei und daß eine bedeutende Erhöhung der Getreidepreise für Getreide in Erwägung gezogen werde. Alle diese Nachrichten werden, wie übrigens die meisten angeblich direkt aus Budapest bezogenen Meldungen dieses Blattes, von maßgebender Seite als durchaus tendenziös und unwahr bezeichnet.

Der Heldenkampf des „Greif“.

In aller Erinnerung ist noch unser Hilfskreuzer „Greif“, der am 29. Februar d. J. in der Nordsee nach tapferem Kampf mit einem übermächtigen Gegner von seiner Besatzung in die Luft gesprengt wurde.

Es liegen nunmehr Berichte von Augenzeugen, u. a. eines Offiziers und des Schiffszurges, vor, die uns von dem Verlauf des Kampfes ein anschauliches Bild geben. Danach hat sich das Gefecht folgendermaßen abgespielt:

„S. M. S. „Greif““ befand sich am 29. Februar vormittags in der Höhe der Shetlandsinseln, etwa 100 Meilen von der norwegischen Küste. Um 9 Uhr kam ein Steuerbord der englische Hilfskreuzer „Andes“ mit westlichem Kurs in Sicht. „Greif“ änderte Kurs auf die norwegische Küste, „Andes“ folgte in einem Abstand von 80 Meilen in paralleler Richtung. Kurz darauf kam ein zweiter englischer Hilfskreuzer, die „Alcantara“, von 15.000 Tonnen, in Sicht. Sie feuerte mit äußerster Kraft auf „Greif“ zu, feuerte zwei Warnungsschüsse und signalisierte: „Stoppen Sie sofort!“ Weitere Signale: „Welches Schiff?“, „Wohin gehen Sie?“, „Woher kommen Sie?“, folgten. Inzwischen war auch „Andes“ herangekommen. Auf „Greif“ wurde beschossen: „Torpedobombe flar“, „Artillerie flar“, „Deutsche Kriegsschiffe flar“. Als die deutsche Flagge hochging, entpand sich ein wütendes Artilleriegefecht auf kurze Entfernung (12 bis 22 Meilen) zwischen den beiden Schiffen. Gleich die zweite Salve des „Greif“ traf „Alcantara“ in der Wasserlinie. Das Schiff legte sich nach Backbord über und begann langsam rückwärts zu gehen, anschließend in Folge Maschinenschadens. Um die Steuerbordseite ins Gefecht zu bringen, drehte „Greif“ hart nach Backbord. „Andes“ vom Gegner wurde ein Torpedo abgefeuert, der die „Alcantara“ im Heizräum traf. Eine Wasserlinie erhob sich, das Schiff legte sich noch weiter über, und das Artilleriefeuer hörte auf. „Alcantara“ sank und auf „Greif“ wurden drei Hurras auf den Kaiser ausgedrückt. Aber auch „Greif“ hatte schwer gelitten. Das Mittelschiff hand in Flammen. Ein Vortresser hatte die Funkenentzündung außer Betrieb gesetzt, der hintere Teil der Brücke war zerstört, alle Kompass vernichtet, und das Brückendeck hand in Flammen; ein Löschendes Feuer war nicht möglich, da die Rohrleitung zerstört war. Der Artillerieoffizier fiel schwer verwundet aus. Die Geschütze feuerten selbständig. Kurz darauf vernichtete ein weiterer Vortresser eines der achteren Geschütze. Die achteren Munitionskammer hand in Flammen. Eine weitere Munitionsaufuhr für die Artillerie des Achterschiffes war unmöglich geworden, da jede Verbindung durch das Feuer abgeschnitten war. Die Achterartillerie war damit außer Gefecht gesetzt, nachdem die Munition an den Geschützen verfeuert war. Ein Vortresser zerstörte die Rudermaschine, so daß das Schiff steuerlos trieb. Zwei Kessel fielen aus infolge Zerschers in die Dampfrohrleitung. Eine Granate drang in den Torpedoraum, wodurch die Torpedos hochflogen und die Mannschaft bis auf zwei Unteroffiziere fiel. Nur noch das Steuerbord vordere Geschütz führte selbständig das Gefecht weiter gegen den Hilfskreuzer „Andes“.

Während des Gefechts hatte sich der Kreuzer „Comus“ (4000 T., 2,15 Zentim.-S.-K. und 6-10 Zentim.-S.-K.) mit äußerster Kraft der Kampfstelle genähert. Er nahm an, daß die im Wasser treibenden Leute der „Alcantara“ angriff, dann aber auch in das Gefecht ein. „S. M. S. „Greif““ wehrte sich, steuerlos treibend, mit dem einzigen noch kampffähigen Geschütz gegen die Übermacht. Als aber infolge harter Beanspruchung der Verletzung des Geschützes klemmte, und der Mechaniker beim Versuch, den Schaden abzustellen, schwer verwundet worden war, war an eine weitere Verteidigung nicht mehr zu denken. Der Kommandant mußte sich schweren Herzens entschließen, sein Schiff zu versenken. Es erfolgte der Befehl: „Schiff versenken!“ und gleich darauf: „Alle Mann aus dem Schiff!“ Unter dem schweren Feuer des Kreuzers „Comus“, der beiden Zerstörer und des Hilfskreuzers

„Andes“ wurden die Verwundeten an Deck gebracht und verbunden, die Flöße und Boote, soweit sie nicht durch Feuer zerstört waren, zu Wasser gebracht und die Verwundeten über Bord gegeben. Soweit Flöße und Boote nicht ausreichten, hielt sich die Mannschaft an den über Bord geworfenen Holzplanen, Lufendecken und leeren Munitionskisten über Wasser. Zuletzt verließen der Kommandant Regattentapitän Fize Kapitänleutnant Jüngling, die Oberleutnants z. S. Martin und Elson, Leutnant z. S. Ziemann, Oberingenieur Brühnsen und Oberassistentarzt Greubel das sinkende Schiff. Gegen 1 Uhr nachmittags sank z. M. S. „Greif“ mit wehender Flagge im Topp. Der kleine Kreuzer „Comus“ beteiligte sich zunächst am Rettungswerk. Dann aber unterbrach er es und eröffnete ein wildes Feuer auf die im Wasser treibenden Rettungsboote und Flöße.

Wie die Geretteten später an Bord des „Comus“ erfuhren, glaubte der Kommandant ein deutsches U-Boot gesichtet und bekämpft zu haben.

Nach einigen 20 Schuß stellte „Comus“ das Feuer ein. Geleitet aber waren der tapfere Kommandant, der inzwischen von einem Rutter aufgenommen war, und mehrere Leute diesem letzten Feuer überfall zum Opfer gefallen.

Zu dieser Zeit kam noch ein englischer Kreuzer und 3 Zerstörer in Sicht, die sich aber am Kampfe nicht mehr beteiligten. Der größte Teil der Überlebenden des „Greif“ wurde vom Kreuzer „Comus“, die übrigen vom „Andes“ aufgenommen. Die Aufnahme an Bord des „Comus“ war sehr lebhaft. Das Benehmen der englischen Offiziere und Mannschaften war einwandfrei. Bezeichnend war die wiederholte gestellte Frage, welche Extravergrütung denn die Mannschaft für ihr wagheliges Unternehmen erhalten würde. Offiziere und Mannschaften nahmen die Mützenbänder, Kokarden, Knöpfe und Ordensbänder der Deutschen als „Souvenir“ an sich. Die deutschen Gefangenen wurden nach Edinburgh überführt.

Soweit in großen Rügen der Vorgang. Die englische Admiralität erhielt am 26. März, nachdem sie infolge der Bekanntmachung des deutschen Admirals vom 24. März den ihr augenscheinlich recht unangenehmen Vorgang nicht länger geheimhalten konnte, folgende für die Unwahrhaftigkeit der englischen Berichterstattung recht bezeichnende Bekanntmachung:

Am 29. Februar land in der Nordsee zwischen dem bewaffneten deutschen Hilfskreuzer „Greif“, der als norwegisches Rauffahrtschiff verumant war, und dem englischen Hilfskreuzer „Alcantara“ ein Kampf statt. Das Gefecht hatte den Verlust beider Schiffe zur Folge. Der „Greif“ wurde von dem englischen Artillerieschiff versenkt, „Alcantara“ vermutlich durch ein Torpedoboot. Eine neutrale Privatmeldung fügte hinzu: Das Gefecht war außerordentlich erbittert. Die „Alcantara“ war unterlegen bezüglich der Artillerie, aber die Tüchtigkeit der Kanoniere und Seefleute glich diesen Nachteil aus. Der „Greif“ ging zuerst unter, dann die „Alcantara“. Englische Torpedobootläufer eilten zu Hilfe und nahmen die Verwundeten auf. Gleichzeitig wurde, wie gemeldet, ein deutsches U-Boot versenkt.

Diesen Abkennungen und Verdrehungen Reuters und der englischen Admiralität gegenüber sei zusammenfassend nochmals festzustellen, daß „Greif“ sich mit drei englischen Kriegsschiffen, den Hilfskreuzern „Alcantara“ und „Andes“ und dem kleinen Kreuzer „Comus“, sowie mit zwei Zerstörern im Gefecht befand, daß er von der eigenen Besatzung, nachdem alle Geschütze und sonstige Kampfmittel außer Gefecht gesetzt waren, gesprengt und versenkt wurde, und zwar lange, nachdem „Alcantara“ in den Fluten verschwunden war, und schließlich, daß kein deutsches U-Boot auf dem Kampfplatze anwesend war.

Hof und Gesellschaft.

Wie der „Staatsanzeiger“ mitteilt, ist dem Oberpräsidenten zur Disposition, Präsident des Kriegsernährungsamtes Torilowicz von Batow-Friebe in Berlin der Charakter als Wirkl. Geheimrat mit dem Prädikat Excellenz verliehen worden.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 31. Juli.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

31. Juli.

Kaiserliche Kundgebung. — Flieger über Freiburg. — Vorräts im Osten. — Italienische Angriffe.

Die an diesem Tage erfolgte Kundgebung Kaiser Wilhelms II. aus Anlaß der Jährung des Kriegsbeginnes an das deutsche Volk wird für alle Zeiten als ein Geschichtsdokument gelten, das deutsche Gefühle, Hoffnungen, deutschen Willen und deutsche Tatkraft in schlichten und würdevollen Worten kennzeichnet. „Großes Erleben macht sich fühlbar und im Herzen fest. So werden wir den großen Kampf für Deutschlands Recht und Freiheit, wie lange er auch dauern mag, in Ehren bestehen und vor Gott, der unsere Waffen weiter segnen wolle, des Sieges würdig sein.“ — In den Argonnen fand heftiges Artilleriegefecht statt, ein englischer Angriff bei Douze brach völlig zusammen und bei Souchez hatten nächste französische Fortschritte keinen Erfolg. Über Freiburg i. B. erschienen wiederum feindliche Flieger, ein Flugzeug wurde bei Mellingen heruntergeschossen und die Anflieger gefangen genommen. — Im Osten wurden russische Angriffe bei Imanorod östlich der Weichsel abgewehrt und zwischen Weichsel und Bug die Russen bei Kurov und Cholm geworfen, welcher letzterer Ort besetzt wurde. Die Defertreicher wehrten nördlich Lublin russische Angriffe ab und kämpften sich den Weg nach Nowo Alexandria. — Während am Jönzo der Kampf ruhte, machten die Italiener starke Angriffe gegen das Karst-Plateau bei Polazna, Selz und Termellano. Der italienische Angriff mittels Wasserflugzeuge gegen Pola war ziemlich zwecklos.

Briefmarkenautomaten und die neuen Postgebühren.

Mit der Einführung der neuen Postgebühren müssen auch die Briefmarken- und die Postkartenbesitzer (Automaten) den neuen Marktwerten angepaßt werden. Dies ist insofern schwierig, als den neuen Werten von 1 und 7½ Pfennigen keine Einheitsmünzen gegenüberstehen und bei der Kürze der Zeit seit der Festsetzung

der neuen Gebühren und bei dem empfindlichen Mangel an Facharbeitern eine Änderung der Geber in der Richtung, daß sie auf den Einwurf eines Zehnspfennig- und Fünfspfennigstüdes Marken oder Karten verabsorgen, nicht angängig ist. Die Postverwaltung hat daher daran gehalten, daß die Geber auf ein Zehnspfennigstück ansprechen, und hat die Einrichtung so getroffen, daß auf den Einwurf eines Zehnspfennigstüdes durch die bisherigen Fünfspfennig-Briefmarkengeber je eine Freimarkte zu 7½ und zu 2½ Pf. und durch die Postkartengeber eine Postkarte zu 7½ Pf. mit einer losen aufgeklebten 2½ Pf. - Briefmarke verabsolgt werden. Die auf der Postkarte aufgeklebte 2½ Pf.-Briefmarke läßt sich leicht ablösen; zu ihrer Verwendung bietet sich immer Gelegenheit. Die Änderung der in Betracht kommenden Geber wird mit tunlichster Beschleunigung durchgeführt. Die Zehnspfennig-Briefmarkengeber werden unverändert beibehalten, da Zehnspfennig-Marken auch künftig zum Freimachen von Warenproben, Geschäftspapieren und Drucksachen, deren Gebührensätze unverändert bleiben, sowie für über 20 Gramm schwere Briefe und für den Auslandsverkehr gebraucht werden.

Abgelegte Kleidungsstücke für Kriegsbeschädigte. Es sei auf die Anzeige der Abteilung 3 des Kreisamtes vom Roten Kreuz im heutigen Anzeigenteil verwiesen, in der die genannte Abteilung um getragene Männerkleider, Schilde und Argen für die Kriegsbeschädigten bittet.

Kräuterjammung! Die bisherige Kräuterjammung hat, wie bereits berichtet, ein gutes Ergebnis gezeitigt. Die Ablieferungen nehmen noch ständig ihren Fortgang. Gerührt darf aber hiermit keineswegs werden, denn es bietet die Natur noch viele wertvolle Stoffe, die gerade jetzt in der Kriegszeit der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden müssen. Es wird hierbei zunächst auf Sammlung von Eibenblättern verwiesen, die gerade jetzt ein gutes Sammelergebnis erhoffen lassen. Gesammelt sollen hauptsächlich die Blütenstände der Eiben- und Silberlinde werden. Man achte darauf, daß nur die reifen Blütenstände mit dem Deckblatt (Blügelblatt), an dem sie angewachsen sind, abgepflückt werden. Vermengungen mit Baumblättern würden die Beschaffenheit nur verringern und dadurch die Bewertung nur beeinträchtigen. Für solche getrocknete Lindenblätter ist die Firma Schneider u. Gottfried in Kassel ebenfalls Abnehmer. Je nach Beschaffenheit der abgelieferten Blüten werden 150 bis 2 Mark für das Kilo vergütet. Bei auswärtigen Zusendungen wird bei freier Anlieferung die Fracht zurückgezahlt und die Verpackung fracht- und portofrei zurückgeschickt.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe Nr. 1071 und 1072, enthalten die Liste Nr. 2 der aus England zurückgekehrten Austauschgefangenen, die preussische Verlustliste Nr. 593, die Liste Nr. 6 der aus England zurückgekehrten preussischen Austauschgefangenen, die preussische Verlustliste Nr. 594, die bayerische Verlustliste Nr. 233, die sächsische Verlustliste Nr. 308 und die württembergische Verlustliste Nr. 430. Die preussische Verlustliste enthält u. a. das Infanterieregiment Nr. 81 und das Landwehr-Infanterieregiment Nr. 81.

Nassau und Nachbargebiete.

Wiesbaden, 31. Juli. Aus der evangelischen Kirche. Der „Nassauer Anzeiger“ meldet: Pfarrer Dahn in Driedenbergen und Pfarrer Schmitt in Höchst sind zu Dekanen ernannt worden. Dem Dekan Dahn ist das Dekanat Wallau, dem Dekan Schmitt das Dekanat Cronberg übertragen worden.

Wiesbaden, 31. Juli. Nassauische Katasterpersonalien. Vom 1. August d. J. ab ist Katasterkontrollor Steuerinspektor Fischer in Diez mit der vertretungsweise Verwaltung des Katasteramtes Langenschwalbach und Katasterkontrollor Steuerinspektor Ballraf in Altkirchen mit derjenigen des Katasteramtes Selters bis auf weiteres beauftragt worden.

Frankfurt, 31. Juli. Lebensrettung. Folgende öffentliche Belobigung erläßt der Regierungspräsident im „Regierungs-Amtsblatt“: „Der Ausläufer Wilhelm Reih, wohnhaft in Frankfurt, Raffesgasse 13, hat am 18. Juni den Schüler Jakob Kern in Frankfurt vom Tode des Ertrinkens im Main gerettet. Diese von Mut und Entschlossenheit zeugende Tat bringe ich hiermit lobend zur öffentlichen Kenntnis.“

Gericht und Rechtspflege.

Zur Warnung. Aus Berlin wird uns geschrieben. Die Butterhändlerin Elise Weigold geborene Brest aus Berlin-Regel, Berliner Straße 94, ist vom Amtsgericht Berlin-Weidung wegen Zurückhaltung von Butter für bestimmte Kunden und Übertretung der Kleinhandelspreise für Speck zu 80 M. Geldstrafe verurteilt worden. — Die Schlächtermeisterfrau Anna Lange geborene Steeger aus Buch, Dorfstraße, ist vom Schöffengericht in Bernau wegen Übertretung der Schweinefleischhöchstpreise und Nichtbeachtung der Verkaufsverordnung vom Preisverzeichnis zusammen zu 105 M. Geldstrafe bzw. 20 Tagen Gefängnis und 1 Tag Haft verurteilt worden.

Sport.

Nennen zu Grunewald (Eig. telegr. Bericht.)

o. Grunewald, 30. Juli.

Die Grunewaldbahn, die nun bis zum 24. August ihre Tore schließt, hatte am Sonntag wieder den gewohnten guten Besuch aufzuweisen. Den Mittelpunkt des Programms bildete eine klassische Zweijährigenprüfung, das mit 13500 Mark ausgeschüttete Stierkopf-Memorial. In dem achtstündigen Reide startete Herr v. Daniels „Landgraf“, der favorisiert war, und der Degen rechtfertigte auch den ihm vorausgegangenen guten Ruf durch einen sehr leichten Sieg. „Per ab“ führte vor „Nogel“, „Aventüre“, „Stürmer“ und den übrigen mit „Immerdar“ zum Schluss. Im Einlauf fielen „Nogel“, „Aventüre“ und „Stürmer“ zurück. Dagegen rückte „Landgraf“ zu der führenden „Per ab“ auf, hielt die Stute jeden Augenblick sicher und gewann knapp, aber ganz überlegen. Im Preis von Dallmin für Zweijährige lieferten sich „Via“ und „Schweizermühle“ einen erbitterten Kampf und posierten im toten Rennen das Ziel. Ein von Herrn Lindenberg, dem Besitzer von „Via“, wegen Behinderung eingeleiteter Protest wurde zurückgewiesen. Im Preis vom Römerhof erlitt der an Konstitution noch rückständige „Domiducus“ eine Niederlage. „Swift“ lag vom Start bis zum Ziel an der Spitze und

siegte überlegen. „Ortolan“ und „Der blaue Vogel“ holten sich ihre Rennen erwartungsgemäß in leichtester Manier.

Turfälle-Rennen. 5200 M. 1800 Meter. 1. Gestüt Steinachs Ortolan (Kasper), 2. Varet, 3. Wasser-vogel. Ferner liefen: Suntram, Monchem, Mabele. Tot. 17:10, Pl. 13, 24:10.

Preis von Dallmin. 5200 M. 1000 Meter. 1. G. Fröhlich Schweizermühle (Wenker) und B. Vindenshaedts Via (C. Schmitt) 7, 3. Langette. Ferner liefen: Othello, Caffeante, Champus, Schwalbe, Funken-Mariechen, Pirat. Tot. 49, 19:10, Tot. 22, 17, 49:10.

Preis von Römerhof. 5200 M. 1600 Meter. 1. Stall Weiß Swift (Schläffe), 2. Orinoco, 3. Domiducus. Ferner liefen: Hercules, Orfel, Olsant, Kreuzer. Tot. 155:10, Pl. 19, 15, 12:10.

Stierkopf-Memorial. 13500 M. 1200 Met. 1. M. Daniels Landgraf (Dienst), 2. Per ab, 3. Göt-tin. Ferner liefen: Rogal, Stürmer, Felsenfest, Immerdar, Aventüre. Tot. 28:10, Pl. 18, 46, 30:10.

Verder-Handicap. 7400 M. 2400 Meter. 1. Gestüt Steinachs Der blaue Vogel (Kasper), 2. Dife, 3. Ghanit. Ferner liefen: Briefträger, Goldbach. Tot. 12:10, Pl. 13, 29:10.

Preis von Döberitz. 5200 M. 1600 Meter. 1. W. Vindenshaedts Silgenburg (Wodke), 2. Stradella, 3. Grlande. Ferner liefen: Garen, Fredora, Querulo, Bodrus, Feuerhwalbe, Einbusse, Suffragette. Tot. 57:10, Pl. 22, 23, 39:10.

Wesend-Rennen. 5200 M. 1400 Meter. 1. Frhr. C. v. Nidhofens Hidalgo (Kasper), 2. Sonderling, 3. Morgenstunde. Ferner liefen: Wartenburg, Donna El-vira. Tot. 16:10, Pl. 11, 13:10.

Nennen zu Reuh.
Eig. telegr. Bericht.

Erst-Flachrennen. 4000 M. 1400 Meter. 1. Th. Mark Gaus (Munich), 2. Hadel, 3. Napoleon. Ferner liefen: Vette John, Samoa, Vorhem, Reichsland, Smaragd, Zell, Pleite, Fehiva, Diplomat, Mariaga, Sorge. Tot. 195:10, Pl. 50, 24, 141:10.

Quirinus-Jagdrennen. 3000 M. 3600 Meter. 1. C. Guths Donnafelice (Kühl), 2. Kronstadt, 3. Angelico. Ferner liefen: Haltesch, Orschel, Microbolant, Maximilian, Deuce, Nordstern, Ten-Sevilla, Dergeleld, Myrrha, Satire, Zitta. Tot. 20:10, Pl. 15, 28, 40:10.

Darius-Flachrennen. 4200 M. 1600 Meter. 1. Karl Hartmanns Madelon (Kattiger), 2. Mars la Tour, 3. Daruvar. Ferner liefen: Nicolo, Sapperlot, Verussa, Goldwasser, Hochsly, Eifelturm, Vilscher, Atlantic. Tot. 142:10, Pl. 36, 16, 38:10.

Kölner Jagdrennen. 3000 M. 2800 Meter. 1. Mittm. C. Liebrechts Mey (C. Franke), 2. Mollere, 3. Brünella. Ferner liefen: Queensland, Pierette, Mariet, Sissy, Taktis, Mantua, Orlanne, Sturmisch, Albana, Schonda. Tot. 20:10, Pl. 14, 18, 21:10.

Reuher Handicap. 10 000 M. 1600 Meter. 1. Graf Seidlitz-Sandrezels Jnder (D. Müller), 2. Norion, 3. Bonnie Rasse. Ferner liefen: Blumenlegen, Eigenlob, Rakta II, Eiche, Turmelin, Mato, Postina. Tot. 55:10, Pl. 33, 29, 76:10.

Nordanal-Jagdrennen. 3000 M. 3200 Meter. 1. W. Brauns Master Bowes (Albert Keltz) und J. Daniels Carlsen (Dobr), 3. Bauernfänger. Ferner liefen: Cathal, Salis Pearls, Cratinus, Richtenheim, Knappe, Niglon, Almdiva. Tot. 40, 26:10, Pl. 23, 20, 55:10. **Stadtgarten-Flachrennen.** 3000 M. 2000 Met. 1. F. Köhlers Malefiz, 2. Deutichland, 3. Cerele. Ferner liefen: Tyne Bay, Roc Fleuri, Argile, Dürkheim. Tot. 63:10, Pl. 21, 19, 64:10.

Aversion in Wien knapp geschlagen.
(Eig. telegr. Bericht.)

8 Wien, 30. Juli.

Bei schönem warmem Wetter wies die Bahn ausgezeichneten Besuch auf. Für den mit 40 000 Kronen ausgeschütteten Preis vom Delenental erschienen neun 2-jährige am Start. Der Gradiberin „Aversion“ wurde großes Vertrauen entgegengebracht. Sie startete zum Kurs von 1¼ zu 1 als Favoritin. Gleich beim ersten Start gelang der Abwurf, bei dem aber „Aversion“ sehr schlecht abkam. „Aversion“ machte langsam Boden gut und konnte in der Distanz mit in den Kampf eingreifen, blieb aber um einen Kopf von „San Gennaro“ geschlagen.

Preis vom Delenental. 50 000 Kr. 1000 Met. 1. S. v. Mantners San Gennaro (Jurnik), 2. Fürst T. Jechetics Coralle (Frehner) und Gestüt Gradib's Aversion (Kastnerberger) 4. Ferner liefen: Rogmaurino-gos, Ann Kaleb, Giraffe, Willfür, Nun, Verbell. Tot. 90:10, Pl. 18, 14, 12:10.

Vermischtes.

Neue Mitglieder der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft. Der Kaiser hat die vom Senate der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft beschlossene Aufnahme des sächsischen Geh. Hofrats Dr. Gustav Kuschliger, Generaldirektor der Dynamit-Aktiengesellschaft vorm. Alfred Nobel u. Co. in Hamburg, des Justizrats Dr. phil. h. c. Dr. Ing. h. c. Adolf Häuer, Direktor der Höchster Farbwerke, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, in Frankfurt, des Ritters James Löbi in München, des Rittergutsbesizers und Landrats a. D. Egidius v. Treßlow in Schloß Friedrichsfelde bei Berlin sowie der durch den Kommerzienrat Dr. W. de Haen in Hannover vertretenen Firma C. d. Haen, chemische Fabrik „Riß“, G. m. b. H. in Seelze bei Hannover, als Mitglieder der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft bestätigt.

Städtischer Seefischverkauf, Wagemannstraße 17.

Fischpreise am Dienstag, den 1. August 1916.

Angelfische, groß mit Kopf, pro Pfd. 65 Pfg., mittelgroß 55 Pfg., Portionsfische 50 Pfg., kleine zum Braten 40 Pfg., Nordseefische in allen Größen 50 Pfg., Dorsch, 1-2 Pfund 65 Pfg., Angel-Rohbän mit Kopf 85 Pfg., ganzer Fisch ohne Kopf 102 Pfg., im Auschnitt 120 Pfg., Nordischer Rohbän, ganzer Fisch ohne Kopf 90 Pfg., im Auschnitt 105 Pfg., Seelachs, ganzer Fisch 85 Pfg., im Auschnitt 110 Pfg., Seelachs, ganzer Fisch 100 Pfg., im Auschnitt 120 Pfg., Schollen, groß 120 Pfg., mittelgroß 90 Pfg., Bratshollen 70 Pfg., Makrelen, ausgebeizt, sehr fettreicher Fisch 70 Pfg. Es kommt nur beste Nordseefische zum Verkauf. Die Fische kommen direkt von der See in Eispackung. Der Verkauf findet täglich nur Wagemannstraße Nr. 17 und an jedem Mannn Markt.

Schriftleitung: Bernhard Weidus.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: H. Gröbner; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. E. Eichenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Wachen: Carl Kögel; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Kurhaus Wiesbaden.

Montag, 31. Juli:
Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. Stadt-Kurorchesters
in der Korbbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister
Wihl. Sadony.
1. Choral: „Wachet auf ruft
uns die Stimme“.
2. Ouvertüre zur Oper „Die
Stumme von Portici“
D. F. Auber
3. Gratulations-Menuett
L. v. Beethoven
4. Mein Lebenslauf ist Lieb u.
Lust, Walzer Joh. Strauss
5. Melodien - Kongress, Pot-
pourri A. Conradi
6. Unter dem Siegesbanner,
March F. v. Blon.
Nachmittags 4.30 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Konzertmeister
Karl Thomann.
1. Marinemarsch R. Thiele
2. Ouvertüre zur Oper
„Titus“ W. A. Mozart
3. Der Erlkönig, Ballade
F. Schubert
4. Ballettmusik aus der Oper
„Stradella“ F. v. Flotow
5. Studententräume,
Walzer J. Strauss
6. Ouvertüre zu „Mozart“
F. v. Suppé
7. Fantasie aus der Oper „Die
weisse Dame“ A. Boieldieu
8. Kaiser-Friedrich-Marsch
C. Friedemann.
Abends 8.30 Uhr
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Carl Schuricht,
Stadt-Musikdirektor.
1. Ouvertüre zu „Iphigenie in
Aulis“ Gluck
2. Symphonie in D-dur in einem
Satz W. A. Mozart
3. Ouvertüre zu „Peziosa“
C. M. v. Weber
4. Andante cantabile
Tschaiowsky
5. Norwegische Rhapsodie
J. Svendsen
6. Siegfried-Idyll R. Wagner.

Stadtheater Frankfurt a. M.

Schauspielhaus.
Montag, 31. Juli, abds. 7.30 Uhr:
Reusch.
Kinophon Laus-
straße 1.
Som 29.—31. Juli 1916.
Denn Porten, der Stiebling des
Publikums i. d. hervorragenden
Schauspiel.
Das große Schweigen.
Miliardäre auf einen Tag.
Räuber nordisches Lustspiel.
1 oder 2 möblierte
Zimmer
in Nähe der Bahnhofstr., möb-
liert mit Pension zum 15. Aug.
auf. Angebote unter 3. 100 a. d.
Geschäftsstelle des Bl. 4718

Näherin

(perfekte Köchinmädchen)
welche ihren verwundeten Bruder
i. 8 Tage befehlen möchte, sucht
Stelle für halbe Tage im Neben-
beruf gegen Kost und Logis, am
liebsten in besserem Hause.
Off. unter 3. 157 an die Ge-
schäftsstelle des Bl. 4718
Geld verdienen
alle
Reisende und Hausierer, Kriegs-
invaliden, Damen und Herren,
welche den Vertrieb von „Richtiges
Kräuterheilmittel“, die in keinem
Haus fehlen sollte, über-
nehmen. Probest gratis. 4547
C. Rühre, Erfurt 3. 42

Darleh
ausstehen ohne Vor-
setzen, ohne Vorkosten
auf Schuldschein, Möbel usw.
Baus- u. Geschäftsbau, gesucht
20 Pfg. Misch. Off. u. Bl. 5448
Mauritiusstraße 12. 162/8

Treibriemen.

Maschinen- u. Motorenteile
Zylinder - Oele
Maschinenfette
Putzwolle
Gummischläuche
für alle Zwecke
Asbestwaren.
Ph. Hch. Marx
Wiesbaden 3091
Mauritiusstr. 1. Tel. 806.
Hunde werden gezeichnet, ge-
wachsen und lupiert. 68618
Helenenstr. 18, Mit. Pl. r.

Kriegsbeschädigte
Offiziere,
Spöhrer im Höheren Handelsschule Salw
im würt. Schwarzwald.
Prospekt und Rat betr. Studiengang zu erhalten durch
Direktor Weber. 5330

Kölnische Unfall-Versicherungs-
Aktiengesellschaft in Köln.
Unfall, Reise, Haftpflicht, Kautions- u. Garantie, Sturm
schäden, Einbruch- u. Diebstahl, sowie Glas-Versicherung
General-Agent: Heinrich Dillmann,
Bureau: Luisenstraße 26, II.

Verkehrs-Buch
der
Wiesbadener Zeitung
(Rheinischer Kurier).
Sommer 1916.
Preis 10 Pfennig.
Verkehrs-Buch
Sommer 1916
im
Westentaschen-
format,
128 Seiten stark.
Preis 10 Pfg.

Inhaltsverzeichnis:
I. Zeichen-Erklärungen. II. Eisen-
bahn-Fahrpreise. III. Sonntags-
Karten IV. Beachtenswertes bei grösseren Reisen.
V. Gepäcktarif. VI. Fahrpläne (50 Strecken). VII. Durch-
laufende Wagen von und nach Wiesbaden. VIII. Rhein-
dampfer-Fahrpläne und -Preise. IX. Rechts und links
vom Rhein. X. Nerobergbahn. XI. Wiesbadener
Strassenbahnen. XII. Behörden, höhere Schulen, Kirchen
in Wiesbaden. XIII. Konsulate in Wiesbaden, Frankfurt
a. M. u. Mainz. XIV. Kurhauskarten, Kurtaxe. XV. Theater.
XVI. Vergnügungen und Kinos. XVII. Sehenswürdig-
keiten. XVIII. Streifzüge in Wiesbadens Umgebung.
Zu haben in
unseren Geschäftsstellen Nikolasstrasse 11,
Mauritiusstrasse 12 und Bismarckring 29,
ferner:
1. An allen Zügen auf dem Wiesbadener Haupt-
bahnhof beim Bahnhofsbuchhändler
2. Bei den Verkäufern des Zeitungs-Ver-
triebes „Presse“
3. Buchhandlung Heinrich Glass, Rheinstr. 27
4. Buchhandlung C. Voigt Nachf., Taunusstr. 28
5. Buchhandlung Feller & Gecke, Webergasse 29
6. Schellenberg'sche Buchhandlung, Kirchg. 1
7. Hofbuchhändler H. Stadt, Bahnhofstr. 6
8. Buchhandlung Carl Pfeil, Gr. Burgstr. 19
9. In den Kiosken der Buchhandlung A. Lücke,
Rheinstrasse, Wilhelmstr., Taunusstr. 1
10. Kiosk Ernst Heinrich Wwe., Wilhelmstrasse
(Alte Seite)
11. Zigarrengeschäft W. Bickel, Langgasse 20
12. Buchhandlung K. Strauss, Bismarckring 21
13. Papierwarenhdlg. Fr. Ehrhardt, Moritzstr. 22
14. Buchhandlung M. Heisswolf, Wellritzstr. 42
15. Buchhandlung Heinrich Heuss, Kirchg. 40
16. Buchhandlg. Herm. Fenger, Schwalb. Str. 33
17. Buchhandlg. Noertershauser, Wilhelmstr. 6
18. Ansichtskarten-Zentrale, Marktstrasse 12
19. J. Bormass, Kirchgasse
20. Moritz & Münzel, Wilhelmstrasse 58
21. Papierhandlung Karl Michel, Querstr. 2
22. Buchhandlung H. Roemer, Langgasse 48
23. Buchhandlg. Arthur Schwaedt, Rheinstr. 43
24. Papierhandlg. K. Koch, Hofl., Michelsberg 2
25. Papierhaus Hutter, Kirchgasse 74
26. Buchhandlung H. Harms, Bärenstrasse 2
27. Buchhandlg. Limborth-Venn, Kranzplatz 2
28. Ludwig Becker, Grosse Burgstrasse 11
29. Postkartenzentrale, Marktstrasse 12
30. Thilo Seidensticker, Michelsberg 32
Bismarckring 9
31. Papier- und Schreibwarenhdlg., Laurent.
Forkenbeck, Geisbergstrasse 1, Part.
32. Johann Leitz, Wellritzstrasse 22.
33. Buchhandlung Karl Hack, Rheinstr. 41

Verordnung.
Betreffend: Rauchverbot in Sprengstoff-Fabriken.
Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1881 ordne ich für den Befehlssbereich der
Festung Mainz an:
§ 1.
In sämtlichen Fabriken, in denen Sprengstoffe angeliefert
oder verwendet werden, ist das Rauchen sowie das Mitbringen
von Rauchmaterial oder Feuerzeug jeder Art verboten.
Erlaubt ist das Rauchen und Mitführen von Rauchmaterial
oder Feuerzeug nur an denjenigen Orten derartiger Fabriken,
welche von den Betriebsleitungen durch besondere an diesen
Orten angebrachte Plakate ausdrücklich als ungefährlich be-
zeichnet werden.
§ 2.
Zusammenhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem
Jahre und beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder
mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
§ 3.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung
in Kraft.
Mainz, den 28. Juni 1916.
Der Gouverneur der Festung Mainz.
ges. von Büding, General der Artillerie.

Bekanntmachung.
Nachdem die Reichsgetreidestelle wieder genügend
Moggenmehl geliefert hat, fällt die mit Genehmigung des
Herrn Regierungs-Präsidenten vom 7. d. Mts. angeordnete
Streckung unserer Brotmehle mit 20 % Weizenmehl, sowie
unserer Rundverfügun vom 17. d. Mts, betreffend Streck-
ung mit 50 % Weizenmehl vom 1. August ds. Jrs. ab
weg
Wiesbaden, den 29. Juli 1916
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die bisher am 1., 10. und 20. jeden Monats von den
Bäckern und Händlern des Stadtbezirks Wiesbaden erstattete
Vorratsanzeige von Mehlen hat vom 1. August 1916 ab
nur noch am 1. und 15. jeden Monats zu erfolgen.
Die Nichterstattung der Anzeige bzw. die Nichterhalt-
tung der vorgenannten Termine kann die Sperrung des
Mehlbezuges zur Folge haben.
Wiesbaden, den 26. Juli 1916.
Der Magistrat.

Gouvernement der Festung Mainz.
Hdt. M. P. Nr. 28 070/10 624.
Beiz.: Ausübung der Heilkunde durch ärztlich nicht appro-
bierte Personen, sowie Anpreisung von Heilmitteln usw.
Verordnung.
Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1881 bestimme ich für den Befehlssbereich
der Festung Mainz unter Aufhebung der Verordnung betreffend
Behandlung von Geschlechtskrankheiten durch nicht approbierte
Personen, sowie die Aufnahme von Heilgen hierüber vom
1. Februar 1916 — M. P. Nr. 24 752/8411 —:
I. Es wird verboten:
1. Den Personen, die sich gewerbmäßig mit der Behandlung
von Krankheiten, Leiden oder Körperverletzungen an Menschen be-
fassen, ohne die entsprechende staatliche Anerkennung (Appro-
bation) zu besitzen, ihren Gewerbebetrieb anders als durch Be-
kannntgabe am Wohnhaus, im Adress- oder Telefonbuch anzu-
kündigen.
Dieses Verbot findet keine Anwendung auf Zahnärzte
und Bandagisten.
2. Die öffentliche Ausstellung, Ankündigung oder Anpreisung
sowie das im Umherziehen erfolgende Sammeln von Be-
stellungen oder Anträgen solcher Gegenstände, Mittel oder Ver-
fahren, die zur Verhütung der Empfängnis oder zur Befreiung
der Schwangerschaft oder von Menstruationsstörungen usw. be-
stimm sind.
3. Die öffentliche Ankündigung oder Anpreisung, sowie das
im Umherziehen erfolgende Sammeln von Bestellungen oder An-
trägen solcher Arzneien, Verfahren, Apparate oder anderer
Gegenstände, die zur Verhütung, Binderung oder Heilung von
Krankheiten, Leiden oder Körperverletzungen bei Menschen bestimmt
sind, ferner von Säuglingsnährmitteln, diätetischen Präparaten
und Mitteln zur Beeinflussung der menschlichen Körperformen
(Fettanhebende oder entfaltende Mittel, Bufenmittel usw.).
4. Die unter Ziffer 1 bis 3 bezeichneten Handlungen sind
auch in jeder irgendwie verkleideten Form verboten.
5. Die Bestimmungen unter Ziffer 2 und 3 finden keine An-
wendung, soweit die Ankündigung oder Anpreisung in wissen-
schaftlichen Fachkreisen auf dem Gebiete der Medizin oder Phar-
mazie erfolgt.
6. Für die Ankündigung oder Anpreisung durch die Presse
kann das Gouvernement Ausnahmen von der Bestimmung unter
Ziffer 3 widerruflich bewilligen. Auf die erteilte Bewilligung
darf bei der Ankündigung oder Anpreisung nicht hingewiesen
werden.
II. Ferner wird den unter I Ziffer 1 genannten Personen
verboten:
1. Eine Behandlung, die nicht auf Grund eigener Wahrneh-
mungen an dem zu Behandelnden erfolgt (Fernbehandlung).
2. Die Behandlung mittels mystischer Verfahren.
3. Die Behandlung von gemeingefährlichen Krankheiten
(Aussatz, Cholera, Fleckfieber, Gelbfieber, Pest und Pocken),
sowie von sonstigen übertragbaren Krankheiten.
4. Die Behandlung aller Krankheiten oder Leiden der Ge-
schlechtsorgane, von Syphilis, Schanker und Tripper, auch wenn
sie an anderen Körperstellen auftreten.
5. Die Behandlung von Krebskrankheiten.
6. Die Behandlung mittels Hypnose.
7. Die Behandlung unter Anwendung von Betäubungs-
mitteln mit Ausnahme solcher, die nicht über den Ort der An-
wendung hinauswirken.
8. Die Behandlung unter Anwendung von Einspritzungen
unter die Haut oder in die Blutbahn, soweit es sich nicht um
eine nach Nr. 7 gestattete Anwendung von Betäubungsmitteln
handelt.
Zusammenhandlungen gegen die unter I und II getroffenen
Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und
beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geld-
strafe bis zu 1500 Mark bestraft.
Mainz, den 20. Juni 1916.
Der Gouverneur der Festung Mainz.
ges. von Büding, General der Artillerie.
Anordnung.
Militärpersonen, die von mir mit der Ausübung des Eisen-
bahnüberwachungsdienstes beauftragt sind, haben die Rechte und
Pflichten eines Polizeibeamten.
Militärpersonen, die von einem anderen Kommandierenden
General mit der Ausübung des Eisenbahnüberwachungsdienstes
beauftragt sind, sind in dem mir unterstellten Korpsbezirk zur
Ausübung dieses Dienstes berechtigt.
Frankfurt a. M., den 24. Mai 1916.
18. Armeeoberst. Stellvertretendes Generalkommande.
Der Kommandierende General:
ges.: Dreiherr von Gail, General der Infanterie.

2 000 000 Mark
sofort oder später

als Kommunal-Darlehen zu zeitgemäßem Zins, ganz oder
in größeren Abschnitten, von einem größeren Kreise ge-
sucht. Schriftliche Angebote sind zu richten unter 3. 159
an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4719

Ständige Sammlung
der
Abteilung III des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz
von
Lumpen, Papier, Gummi.

Wer dem Roten Kreuz alte Lumpen, Papier
und Gummi zuwendet, unterstützt es, ohne ein
großes Opfer bringen zu müssen und macht totes
Kapital lebendig. Wer Alt-Gummi gibt, unter-
stützt unsere Industrie mit dem notwendigen Ma-
terial. Anmeldungen auch der kleinsten Mengen
Papier, Lumpen und Gummi erbittet die
Abteilung III des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz
Schloß Mittelbau.
Abholung erfolgt durch das Rote Kreuz. 4734

Herzliche Bitte
der
Abteilung III des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz
um getragene Männerstiefel, Schlipse und
Kragen für unsere Kriegsbeschädigten. Die Ab-
teilung III bittet dringend um Spenden, da die
Vorräte ganz aufgebraucht sind. 4735